Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 7

Artikel: Anziehende Welttextilindustrie?

Autor: Niemeyer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627854

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

thur erstellter, oberbauloser 7schütziger Seidenlancierstuhl, Modell Universal. Die Firma Jaeggli hat diesen Stuhl mit verschiedenen elektrischen Einrichtungen ausgestattet. Wir erwähnen: elektrische Schlagauslösung, elektrischer Mittelschußwächter, elektrische Druckknopf-Abstellung und elektrische Druckknopf-Rücklauf-Vorrichtung. Die Webereitechniker werden diese Neuerungen jedenfalls mit besonderem Interesse studieren. Auch dieser Stuhl ist von der Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen mit einer Exzenter-Schaftmaschine, Mod. LERO für 25 Schäfte, und von der Firma Grob & Co. A.-G., Horgen, mit einem neuen Leichtmetall-Webgeschirr ausgerüstet worden. Auf dem Stuhl wird zurzeit ein 10schäftiges karriertes Rayongewebe angefertigt.

Die Besprechung der übrigen Webstühle müssen wir auf die nächste Ausgabe verschieben. Dagegen darf wohl noch die Frage aufgeworfen werden, warum an einer schweizerischen Landesausstellung die Webereimaschinen mit dem deutschen Industrie-Normalien-Anstrich versehen werden mußten? Wenn man — was übrigens nicht durchwegs geschehen ist — eine einheitliche Farbwirkung der verschiedenen Maschinen erzielen wollte, so hätte man sicher auch noch eine andere Lösung finden können.

Ueber die Stoffe, die auf den drei Seidenwebstühlen hergestellt werden, kann man auch nicht sehr begeistert sein. Darüber vielleicht ein andermal einige Eindrücke und Gedanken.

Rob. Honold.

Anziehende Welttextilindustrie?

Langsame Belebung in Großbritannien.

Die englische Textilindustrie hatte 1938 nach 6jährigem Anstieg einen heftigen Rückschlag erlitten. Verschiedene Zweige erlebten ein recht trübes Jahr. Für die Kunstseidenindustrie, die erstmalig nach 7 Jahren ihre Erzeugung zu drosseln genötigt war (um rund 10% gegenüber 1937) war es der gedrückteste Geschäftsabschnitt seit 1913. Die Baumwollwarenausfuhr muß gar bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückgreifen, um einen Vergleichsmaßstab zu finden; sie hat ihre führende Stellung unter den britischen Ausfuhrzweigen verloren. Auch die Ausfuhr an Wollgarnen und -geweben blieb um 16 bis 25% hinter dem Vorjahre zurück. Der Baumwollverbrauch sank fast um 1/4 und betrug mit 2 213 Millionen Ballen nur die Hälfte von 1913. Die junge Zellwollindustrie nahm in all den Verlusten eine Sonderstellung ein: die Erzeugung wurde ungefähr gehalten, die Ausfuhr stieg auf das Doppelte. Inzwischen ist auch in den alten Industrien eine Wendung nicht zu verkennen. Rüstungsaufträge, Pfundentwertung, Handelsverträge (mit den U. S. A.), Gegenseitigkeitsabkommen über Baumwollbezüge und Warenabsatz (mit Aegypten und Britisch-Indien) und ein nachdrücklich begonnener, öffentlich unterstützter Ausfuhrfeldzug wirken dabei zusammen. Die Neuordnung der britischen Baumwollindustrie nach jahrelangen vergeblichen Mühen um eine Gesundung ist offenbar gegen mancherlei Widerstände jetzt auf dem Wege. Das alles hat eine zuversichtlichere Stimmung erzeugt und Industrie und Handel anregt.

Frankreich will aus der Krise heraus.

Die französische Textilindustrie hat sich nach jahrelangem Siechtum seit dem Spätherbst 1938 zum ersten Male aufgerafft. Zwar sind die Besserungsmerkmale im ganzen genommen noch schwach, aber die schleichende Krise scheint überwunden. Freilich bleiben auch jetzt aus der Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik noch Fragezeichen für die Zukunft zurück, die unter Umständen im weitern Ablauf entscheidend werden können. Vorerst weist das Barometer aus der „Schlechtwetterzone" heraus. Die Währungsentwertung vom Mai vorigen Jahres und andre ausfuhrbelebende Vorgänge haben den Außenabsatz kräftig gefördert. Die Arbeitszeit in der Textilindustrie ist merklich gestiegen, wenn auch noch immer unbefriedigend. Die elsäßische Baumwollindustrie, die seit rund einem Jahrzehnt bis zum verflossenen Herbst fast ständigen Krebsgang machte, konnte plötzlich zahlreiche Ausfuhraufträge (zumal aus Amerika, England und dem britischen Weltreich) buchen. Der Baumwollverbrauch war in Frankreich schon 1938 nur noch wenig gesunken (im Gegensatz zu den meisten führenden Ländern); gleichzeitig stieg die Einfuhr von Baumwollgarnen und -stoffen beträchtlich. Auch die Seiden- und Wollindustrie nahm an den Ausfuhrerfolgen teil. Die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten von Lyon und St. Etienne sind ständig höher als im Jahre zuvor. In der Kunstseidenindustrie regte sich erstmalig wieder Leben; Binnenmarkt und Ausland wurden stärker versorgt. Die Spitzenindustrie in Calais meldet günstigere Zeichen. Bei der noch immer schwachen Kaufkraft der französischen Bevölkerung sind allgemein die Preise gedrückt, und der äußere Wettbewerb wurde verschärft. Rüstungsaufträge in verschiedenen Zweigen (so in den Bastfaserindustrien) trugen weiter zur Belebung bei. Die französische Spinnstoffwirtschaft beurteilt das laufende Jahr wesentlich günstiger als alle voraufgegangenen seit dem Krisenbeginn.

Erholung in Italien.

In Italien hat nach dem scharfen Einbruch im vorigen Sommer eine neue Belebung eingesetzt. Der Durchschnittstand der Textilerzeugung von 1937 (83,7; 1928 = 100), der vor allem durch Einbußen der Ausfuhr (Kunstfasern, Baumwollgarne und -gewebe) zeitweilig weit unterboten war, wurde wieder schnell überschritten. Schon gegen Ende des letzten Jahres bewegte sich die Erzeugung erneut um 100 — nach runder Verdoppelung seit dem Sommer. Die Kunstfasergewinnung ist weiter im Wachsen begriffen; der Ausbau der „Autarkie" und die fremde Nachfrage nach Mischgeweben mit Kunstfasern begünstigen diesen Zweig, doch hat die Lanital-Erzeugung (aus Kasein) noch nicht die Erwartungen erfüllt. Die Ausfuhr von Wollgarnen stieg besonders nach Jugoslawien, Griechenland, Rumänien, Deutschland und einigen südamerikanischen Staaten, büßte aber nach der Türkei beträchtlich ein; Wollgewebe wurden stärker abgesetzt in Argentinien und England, während Britisch-Indien, der Nahe Osten, die U. S. A. und vor allem die Schweiz versagten. Baumwollgarne buchten Verluste auf dem Balkan, gewannen aber erheblich in den Kolonien; Baumwollstoffe wurden in England und Britisch-Indien mehr begehrt. Die Ziffern der Seidentrocknungsanstalten in Mailand deuten darauf hin, daß auch die italienische Seidenindustrie wieder im Anstieg ist.

Unterschiedlicher Stand in den kleinern europäischen Industrieländern.

Die kleinern europäischen Industriestaaten haben nach Beendigung des vorjährigen Rückschlags zumindest ihren Stand behauptet oder einen neuen Anstieg begonnen. In Belgien setzte der Umschwung schon im Spätsommer 1938 ein; in wenigen Monaten wuchs die Erzeugung der Textilindustrie um rund 1/4. Freilich blieb die Ausfuhr des letzten Jahres um den gleichen Satz hinter 1937 zurück; Leinengewebe verloren sogar etwa die Hälfte. Die Genter Baumwollindustrie hat sich mit dem scharfen Wettbewerb der französischen Baumwollindustrie auf den Außenmärkten auseinanderzusetzen. — In Holland hatte die stark ausfuhrabhängige Textilindustrie im vorigen Jahre besonders gelitten, vor allem die Kunstseidenindustrie, die fast 1/4 ihres Außenabsatzes einbüßte. Seit den Herbstmonaten nahm die Arbeitslosigkeit wieder ab. Durch die neuerlichen Zollerhöhungen auf Seiden-, Kunstseiden- und Mischgewebe, Wirkwaren usw. soll der innere Markt entlastet werden. Der Rückschlag scheint überwunden. — Auch in der Schweiz ist eine Erholung nicht zu verkennen. Trotz allen Schwierigkeiten der Ausfuhr, auf die fast alle Spinnstoffzweige im hohen Grade angewiesen sind, gelang es der Seidenindustrie, ihren Außenabsatz an Geweben auch im vorigen Jahre wenigstens gewichtsmäßig zu erhöhen (ohne Veredelungsverkehr), während die Seidenbandweberei einige Verluste erlitt. Der Veredelungsverkehr nahm freilich ab. Auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres waren die Ausfuhren der Seidenindustrie höher als 1938. Die Umsätze der Zürcher Seidentrocknungsanstalten übertrafen unter Schwankungen den Vorjahrstand. Zwar wird über unbefriedigende Preise geklagt; das Gleiche gilt für die Wollindustrie und die Baumwollfeinspinnerei und -weberei; doch ist eine langsame wirtschaftliche Besserung in diesen Zweigen und auch in der Stickereiindustrie wohl zu spüren. Strickwaren- und Strumpfindustrie (mit guten Aufträgen aus U. S. A.) sind befriedigend beschäftigt; Strumpfwirkereien und Kammgarnspinnereien hatten auch bessern Ab-

satz im Inlande. Bemerkenswert erscheint die stark erhöhte Einfuhr von Zellwolle, die anfänglich abgelehnt wurde. Die Lage ist bei aller Uneinheitlichkeit im großen Durchschnitt wieder ermunternd. — An der polnischen Textilindustrie ist der Einbruch des Weltmarktes ziemlich spurlos vorübergegangen. Jedenfalls stieg die Erzeugung unter Schwankungen fast fortgesetzt an und übertraf sämtliche Jahresdurchschnitte seit mindestens 1932. Erst in jüngerer Zeit machen sich Spannungen in der Rohstoffversorgung bemerkbar, da die Einfuhr zurückging und die Erzeugung von heimischen Spinnstoffen, die stark gefördert wird, noch nicht die Lücken zu füllen vermag. Vorerst aber wurden die Umsätze noch nicht geschmälert, die Betriebe waren meist gut beschäftigt. Die polnische Textilindustrie sucht anstelle der sudetendeutschen und böhmisch-mährischen Industrie in deren verblockten Märkten, zumal in Amerika, sich weiter auszubreiten.

Verluste und Gewinne im restlichen Europa.

Die jungen und jüngern europäischen Spinnstoffwirtschaften in den überwiegend landwirtschaftlich gerichteten Staaten entwickelten sich recht verschieden: während z. B. in Estland, Finnland, Portugal, Jugoslawien, Ungarn die Textilindustrie zurückging, konnten sich Dänemark, Griechenland, Rumänien und vor allem die Türkei einer erhöhten Betätigung erfreuen, Länder also, die zumeist noch mitten im Industrieausbau stehen. Spanien aber hat den Wiederaufbau seiner Spinnstoffwirtschaft mutig in Angriff genommen. Die Bilanz dieser Staaten dürfte sich ungefähr ausgleichen.

Die U. S. A. noch im Auftrieb.

Unter den überseeischen Ländern halten die Vereinigten Staaten seit vorigem Sommer die Spitze. Ob allerdings der Auftrieb anhält, ist eine offene Frage; die Belebung, eine Folge der Ankündigung der öffentlichen Ankurbelung, könnte leicht versanden oder sich umkehren, wenn die vorgesehenen Ausgaben eingeschränkt würden. Die Erzeugung der Textilindustrie erreichte um die letzte Jahreswende nach einem fast beängstigend schnellen Anstieg (seit März 1938 um rund 50 Prozent) mit 112 bis 115 (1923/25 = 100) einen Stand, der ungefähr dem Durchschnitt von 1936/37 entsprach. Seitdem ist sie weiter gewachsen. Der heimische Baumwollverbrauch erhöhte sich. Der Kunstseidenverbrauch gewann einen neuen Spitzenstand; die Kunstseidenerzeugung ist jedoch 1938 erstmalig seit vier Jahren gesunken (um 20%), da man auf Vorräte zurückgreifen konnte, während die Zellwollgewinnung um 50% stieg. Fast alle verarbeitenden Zweige wurden mehr oder minder vom Auftrieb begünstigt, obwohl das Arbeitslosenheer — und darin liegt die große Schwäche — mit seiner geringen Kaufkraft die Bewegung dauernd gefährdet. Besonders die Strumpfindustrie, die sich überdies eines neuen künstlichen Spinnstoffs als Wettbewerbers gegen die bislang unentbehrliche japanische Rohseide rühmt, scheint im Vollen zu wirtschaften; so jedenfalls nach dem Gründungsfieber zu urteilen, das diesen Zweig in den letzten beiden Jahren ergriff; die Zahl der neuen Betriebe ist seit Anfang 1937 beträchtlich gewachsen. Von der Dauerhaftigkeit des amerikanischen Wirtschaftsverlaufs wird die Entwicklung der Weltspinnstoffwirtschaft in der kommenden Zeit im hohen Grade abhängen.

Der Ausfall Japans.

Die japanische Textilindustrie ist nach wie vor der schwächste Punkt im Rahmen der Welttextilindustrie. Sie hat in den Wirren des Krieges die schwersten Opfer zu bringen, da ihre Rohstoffeinfuhr zugunsten der Rüstungsindustrien empfindlich gedrosselt wurde. Das gilt für fast alle verarbeitenden Zweige. Die Zufuhr von Baumwolle, Wolle, Bastfasern, Zellstoff ist schärfstens gesunken. Die Einfuhr-Ausfuhr-Koppelung hat im letzten Jahre noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Der Außenabsatz in fast allen Gattungen (außer Rohseide) ist beträchtlich geschrumpft. Offene Abwehr, Boykott, wachsender Wettbewerb, vor allem Britisch-Indiens, wirken dabei zusammen. Selbst die Kunstseidenindustrie hat sehr gelitten. Nur die Zellwollgewinnung hat sich rund verdoppelt. Die Baumwollindustrie macht seit Mitte 1938 die größten Anstrengungen, ihren Platz auf dem Weltmarkte wieder zu erringen; das beweisen die wiederansteigenden Ausfuhrziffern. Die Erzeugung war jedoch in den großen Konzernen niedriger als in den letzten 5 bis 6 Jahren. Die japanische Textilindustrie ficht den schwersten Kampf ihrer Geschichte. Der Plan, innerhalb des nächsten Jahrzehnts den Baumwollbedarf fast restlos aus chinesischer Flocke zu decken, deutet den gewaltigen Gefügewandel an, der sich im Fernen Osten vollzieht.

Die Welttextilindustrie zeigt somit verschiedene Züge. Die großen Industrieländer (außer Japan) und ein Teil der kleinern Staaten arbeiten entweder auf hohen Touren oder setzten doch zumindest zu einer neuen Belebung an; der Ferne Osten aber (mit Ausnahme Britisch-Indiens) schaltet als Stütze der Weltspinnstoffwirtschaft bis auf weiteres aus; die meisten überseeischen Rohstoffländer sind noch ausgesprochen schwach. Eine allgemeine Belebung kann nur von den großen Industrieländern ausgehen, die mit ihren Rohstoffkäufen die Abnehmerstaaten befruchten und auch deren Textilzweige mittelbar wieder in Bewegung setzen. So hängt in der „freien" Weltwirtschaft letztlich wesentliches ab von dem Maß der Sicherheit und Stetigkeit der Wirtschaft in den Vereinigten Staaten und einer neuen Konjunktur in England und Frankreich, während das Deutsche Reich schon seit Jahren seine ungestörte Wirtschaftskraft in die Waage wirft.

Dr. A. Niemeyer.

Ein kurzer Ueberblick über Indiens Baumwollindustrie einst und jetzt (Schluß)

Ein auf verschiedene Baumwollspinnereien ausgedehnter Rundgang ergab zunächst die Feststellung, daß die Ringspinnmaschinen zum größten Teil noch mit Spindeln für nur 5" Hub ausgerüstet sind, seltener sind solche mit 6" Hub. Eine größere Windungslänge ist in Indien unbekannt. Meist spinnt man auch mit verhältnismäßig kleinen Rinden auf Rabbethspulen, sodaß bei diesen günstigen Verhältnissen die Zahl der Fadenbrüche eigentlich gering sein sollte. Allein da es in Indien, besonders im Süden, Usus ist, mit sehr hohen Spindeltouren — bis 13 000 per Minute — zu arbeiten, außerdem die kurzstaplige Baumwolle viel feiner als bei uns und anderswo ausgesponnen wird, werden durch diese Faktoren die eben erwähnten günstigen Vorbedingungen wieder aufgehoben. Hinzu tritt der Umstand, daß die Maschinen von gleichgültigen, unzuverlässigen Arbeitern bedient werden (nur an den Garnhäspeln beschäftigt man Frauen und Mädchen). Um die dadurch bedingten Fadenbrüche, zum Teil auch durch zu dicke Zylinder verursacht, auf ein Minimum herabzudrücken, behilft man sich fast überall mit doppelter Aufsteckung. Selbst die No. 16 spinnt man aus doppeltem Vorgarn. Nicht, daß diese Garne besser aussehen als solche aus einfachem Vorgespinst. Jedenfalls reichen indische Baumwollgarne in der Qualität nicht an jene aus Japan heran. —

Im Vergleich zu früher trifft man heute bei der fremdenfeindlichen Einstellung der Inder nicht mehr viele Ausländer als Direktoren und Spinnmeister an. Es sind meist einheimische Techniker und Kaufleute, die die Fabriken leiten. Wo noch ein Engländer dem technischen Betrieb eines indischen Unternehmens vorsteht, wie in Bombay, Ahmedabad und Cownpore, hat er nicht viel zu sagen. Gerade beim Einkauf neuer Maschinen hat er höchstens beratende Stimme, weil beim indischen Kaufmann und Geldgeber stets nur der Preis und die Zahlungsbedingungen ausschlaggebend sind. Besser bestellt in dieser Richtung ist es bei den wenigen Unternehmungen, die in englischem Besitz sind. Doch finden hier nichtenglische Maschinen keinen Eingang. — Erwähnenswert ist die Feststellung, daß die neuesten Spinnereibetriebe ohne Weberei im Süden des Landes errichtet wurden, während im Westen und Norden die älteren Fabriken fast durchwegs mit Weberei, Färberei und Bleicherei verbunden sind. Der Verfasser besichtigte mehrere in Südindien befindliche neue Spinnereien, deren Maschinenpark nicht aus England stammt und in konstruktiver Hinsicht wie in der Ausführung englische Maschinen gewaltig übertrifft. In diesen Betrieben wird ausschließlich mit Hochverzug auf Vierzylinder-Streckwerken gesponnen. — Im Gegensatz zu Europa finden sich in Indien noch viele Textilfabriken, in denen die Maschinen durch kraftfressende Transmissionen angetrieben werden, die neuzeitlichen Betriebe im Süden verfügen allerdings ausschließlich über elektrischen Einzelantrieb. In manchen ältern aber auch modernen Spinnwebereien vermißt man eine wirksame Luftbefeuchtungs- und Ventilationsanlage. Die Temperatur in sol-